

forumtheaterzürich

Was ist Forumtheater?

Das Stück dauert zirka 20 Minuten. In einem zweiten, interaktiven Teil werden die Szenen wiederholt und die Zuschauenden können «stopp!» rufen.

Gemeinsam mit dem Publikum wird versucht, die Geschichte in eine neue Richtung zu lenken. Experimente sind erlaubt, und es wird – trotz ernster Thematik – auch viel gelacht. Dadurch wird es möglich, auch im grösseren Rahmen heikle Fragestellungen offen anzusprechen.

Zielgruppen

Jugendliche und Erwachsene (SchülerInnen der Sekundarstufen I und II, Soziale Institutionen, Elternbildungsgruppen)

Material

- A4-Blatt mit Vorschlägen zur Nachbearbeitung im Unterricht
- Hinweise auf Beratungsstellen und hilfreiche Websites

–

Technisches

Information und Kontakt

Karin Hoffsten, fix 044 350 47 20, mob 079 375 95 25
kontakt@forumtheater.ch, www.forumtheater.ch

Kosten

Richtpreis 2'600 Franken

Bühne

zirka 7 x 5 m

Anzahl ZuschauerInnen

nach Absprache

forumtheaterzürich



«Friends»

**Ein Forumtheater zum Thema Cybermobbing
für Jugendliche und Erwachsene**

von und mit
Karin Hoffsten, Dagmar Kossow,
Erich Hufschmid/Reto Baumgartner

Das Stück

Szene 1

Nach der Schule im Bus ziehen Jenny und Gina über eine Schulkollegin her. Dann vertraut Jenny Gina an, dass sie in Mike verliebt ist. Gina verspricht, es niemandem zu erzählen. Kaum ist Jenny ausgestiegen, ruft Gina Mike an und erzählt ihm eine Lüge über Jenny, die sie ausserdem mit Jennys Passwort auf deren Facebookprofil platziert.

Szene 2

Jenny trifft sich nichtsahnend mit Mike. Ginas Lüge auf Jennys Facebookprofil hat längst Folgen. An der Schule schwirren SMS hin und her, in Chats werden Lügen und Beleidigungen über Jenny und Mike verbreitet. Mike ist tief verletzt und will nichts mehr mit Jenny zu tun haben.

Szene 3 Anonyme Chats.

Szene 4

Zuhause liest Jenny im Laptop die verletzenden Kommentare über sich. Ihr Vater sucht das Gespräch, weil sie in letzter Zeit so verändert sei. Jenny sagt, sie wolle nicht mehr zur Schule gehen. Schliesslich zeigt sie ihm, was im Internet über sie geschrieben wird. Der Vater will sofort zur Schule und die Lehrpersonen und jene, die für die anonyme Hetze in Frage kommen, zur Rede stellen. Jenny hat Angst, dass sie dadurch noch mehr unter Druck gerät.

Szene 5

Mike ist erst ein halbes Jahr in seiner Klasse und wird häufig von seinen Mitschülern gequält. Als die Lehrerin von Mikes Handy ein anstössiges Bild erhält, stellt sie ihn zur Rede. Im Gespräch blockt Mike zwar ab, deutet aber an, dass ihn seine Mitschüler plagen.

Szene 6

Anonyme Schülerinnen schicken sich per Handy einen Film, in dem Mike gedemütigt wird.

Szene 7

Am nächsten Morgen unterhalten sich drei KollegInnen im Lehrerzimmer. Jenny hat Tabletten genommen und Mike ist am Vorabend nicht nach Hause gekommen.

Hintergrundinformationen

Ausgangslage

Aus dem Leben der meisten Jugendlichen und vieler Erwachsener sind soziale Netzwerke wie Facebook, Whatsapp etc. nicht mehr wegzudenken. Ob Infos zu Schule oder Partys, Einladungen, Hausaufgaben oder die neusten Fotos – alles läuft darüber, wem nicht hat, ist nicht dabei.

Die faszinierende Möglichkeit, jederzeit Kontakt mit Menschen in aller Welt pflegen zu können, birgt jedoch Gefahren, denn was Menschen ins Internet stellen, bleibt für immer dort gespeichert, auch wenn mögliche Löschfunktionen aktiviert wurden.

Folgen

Gerade Jugendliche sind sich dieser Gefahren oft nicht bewusst. Sie veröffentlichen persönliche Daten und Fotos, die ihnen später einmal peinlich werden können, und nutzen die neuen Technologien nicht nur freundschaftlich: Ob peinliche Fotos oder Videos, Behauptungen, Blossstellungen, Beleidigungen oder Diskriminierungen – nirgends ist es einfacher, jemanden anonym an den Pranger zu stellen, als im Internet.

Hänseln, soziale Ausgrenzung und Mobbing zwischen Schülerinnen und Schülern gab es schon früher, doch durch die neuen Medien erreicht all das bisher unbekanntes Dimensionen. Sogenanntes Cybermobbing wird mehr und mehr zu einem ernstem Problem im sozialen Leben Jugendlicher, und die Zahl der Betroffenen wächst schnell. Die Gründe für solche Attacken suchen die meisten jugendlichen Opfer bei sich selbst. Häufig wagen sie nicht, sich einer erwachsenen Person anzuvertrauen. Manche werden krank, schlimmstenfalls sind Betroffene suizidgefährdet.

Ziele

Die Jugendlichen vor diesem Hintergrund sachlich über persönliche und strafrechtliche Konsequenzen ihrer Aktivitäten im Internet aufzuklären, aber auch den Betroffenen wirkungsvoll zur Seite zu stehen, stellt Schulen und Eltern vor völlig neue Herausforderungen. Das Stück soll sie bei dieser schwierigen Aufgabe unterstützen.